

# Ausstellung Recha Kohn

1920 in Frankfurt am Main geboren, entstammt einer polnischen jüdisch-religiösen Familie. Ihr Vater sowie dessen Vorfahren waren Thora-Schreiber. In ihren Memoiren schreibt sie: „Ich sah ihm gerne zu, wenn er an seinem Arbeitstisch saß, vor sich eine Pergament-Rolle und in seiner Hand den Gänsekiel, den er ab und zu in ein Tintenfass eintauchte, so dass in wundervoller Exaktheit und Harmonie mit eckigen, hebräischen Buchstaben geschrieben der Text der fünf Bücher Moses, der Bibel, der Thora entstand.“

1939 entkam sie knapp der Deportation nach Polen und floh nach England, wo sie die Zeit des 2. Weltkrieges überlebte. 1946 wurde sie mit ihrer Familie in Wien ansässig. 1956-1960 studierte sie Kunsterziehung an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Professor Matejka-Felden. Seitdem entstanden zahlreiche Graphiken, Aquarelle, Federzeichnungen, Gouache-Bilder, Ölbilder und Skulpturen.

Recha Kohn betätigte sich bis in hohe Alter künstlerisch. Sie schrieb im Jahr 2006: „Das praktische Studium der Malerei verlieh mir die Handhabe zur Ausführung von künstlerischen Ideen, die meiner persönlichen Auffassung von Kunst auf Grund meiner Lebenserfahrung entsprachen.“

Anlässlich einer Ausstellung im Jahr 1985 beschrieb Leopold Spira in seiner Eröffnungsrede die Werke von Recha Kohn folgendermaßen: „Auch noch nach Jahrzehnten war das, was sie in Deutschland und in Polen erlebt und gesehen hatte, in ihr noch lebendig und bedrückend. Mit dem Zeichenstift gab sie dieser nicht überwindbaren Betroffenheit und Verletzttheit Ausdruck. Es sind vor allem Köpfe alter Frauen, in deren Gesicht Recha Kohn darstellt, was sie innerlich bewegt und was sie anderen erklären will. Es sind verhungerte, verhärmte Gesichter, die von weit geöffneten, gerade vor sich hinblickenden Augen beherrscht werden. In diesen Augen erkennt man nicht nur die psychische und seelische Not, die Todesangst um sich selbst und die Familienangehörigen, sondern auch das verständnislose Entsetzen darüber, wieso das alles passieren

konnte. Es sind die Augen von Opfern, die sich keiner Schuld bewusst sind und den kalten Hass, der sie mit dem Tode bedroht, nicht begreifen können. Und gerade dieses Nichtbegreifen der Opfer ist die stärkste Anklage.“

Recha Kohn's Werke sind zu einem wesentlichen Teil geprägt von der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust und dessen unüberwindbaren seelischen Nachwirkungen. Aber zahlreiche Bilder zeugen auch von ihrer Freude an der Darstellung beglückender Motive, insbesondere von Kindern, von tanzenden Menschen, von Künstlern. Ihre Federzeichnungen zeigen meistens sehr ausdrucksstarke Porträts mit weit geöffneten Augen. Die Öl- und Gouache-Bilder sind von starker farblicher Intensität. Auch finden sich etliche Werke, die von ihrem Aufwachsen in einer jüdisch-religiösen Familie geprägt sind. Insbesondere ihr Vater erscheint als leuchtende Figur, die Gemälde reflektieren ihre Bewunderung für ihn. Insgesamt fällt auf, dass Bilder von Frauen ihre Werke dominieren.

Sie schloss ihre künstlerischen Aktivitäten im Alter von über 90 Jahren mit der Schaffung von Figuren aus Ton ab, farbenstarke Frauenköpfe mit weit geöffneten Augen- ihr dominierendes Thema. Recha lebt im Maimonides-Zentrum Wien.



Federzeichnung, 30x44cm,  
ohne Datum

<http://www.recha-kohn.com>

Photos der Bilder:  
Philipp Blickfang



Mischtechnik, 30x40cm, 2003



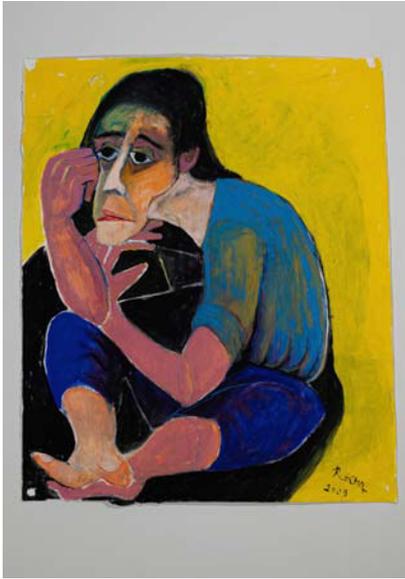
Gouache, 55x58cm, 2002



Gouache, 48x58cm, ohne Datum



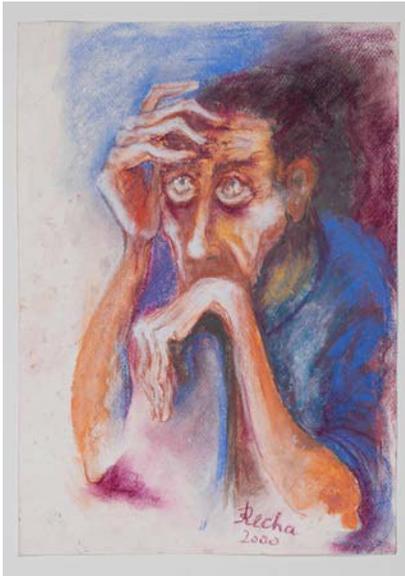
Gouache, 67x84cm, 2003



Gouache, 56x65cm, 2009



Gouache, 61x60cm, 2001



Pastell, 30x42cm, 2000



Aquarell, 30x40cm, ohne Datum